

Herbert Friedrich

Krawitter

Sieben Geschichten
vom Hahn,
vom Huhn und
von allerlei Mäusen

Impressum

Herbert Friedrich

Krawitter

**Sieben Geschichten vom Hahn, vom Huhn und
allerlei Mäusen**

ISBN 978-3-68912-018-4 (E-Book)

Erstmals erschien im Kinderbuchverlag Berlin 1973
die Geschichte Krawitter Krawatter,

1980 das Minchen, das Stinchen, Krawitter
Krawatter, die Kiste, die Mäuse,

1982 Krawitter Krawatter, das Stinchen, das Minchen
und nun noch Alinchen

1984 Krawitter Krawatter, der Kuckuck, das Kücken,

1990 der Zirkus Karotti.

Der Autor hat für dieses E-Book weitere
Geschichten hinzugefügt.

Alle Bilder wurden mit KI erstellt.

2024 EDITION digital

Pekrul & Sohn GbR

Godern

Alte Dorfstraße 2 b

19065 Pinnow

Tel.: 03860 505788

E-Mail: verlag@edition-digital.de

Internet: <http://www.edition-digital.de>

Krawitter, Krawatter, es weihnachtet sehr

Dort im Lande Muck, hinter den Wüsten, hinter den Städten, sagte der Hahn Krawitter den Bewohnern die Zeit an und auch, wann Ostern sei und wann Weihnachten, damit niemand die großen Feste verschlafe.

Da schliefen ohnehin viele seiner Freunde den Winter durch, die Hamster und die Marmeladentiere. Die Frösche hatten sich versteckt. Und die Stare waren davongezogen wie auch Störche und Finken. Und Bienen gab es nicht mehr und auch keine Ameisen. Einsam war es um Krawitter geworden, als er zum großen Weihnachtskrähen auf die schönste Tanne im Lande Muck flog.

Als er aber in seine leere Hütte zurückgehen wollte und die vielen prächtigen Bäume im Wald sah, fiel ihm ein, dass ihm doch der Igel um Ostern herum einen Weihnachtsbaumständer geschenkt hatte. Solch ein Bäumchen in seiner Hütte – was wäre das für eine Freude.

Wohlgemut schaute er sich um und entdeckte schließlich eine winzige Fichte, die nicht mehr im Boden wurzelte. Kurzerhand nahm er sie mit und freute sich nun auf sein Zuhause und den Baum darin.

Den Baumständer kramte er hervor und zwängte die Fichte hinein. Die Kringel und Pfefferküchlein, die er gebacken hatte, hängte er in die Zweige wie auch kleine Äpfel und allerhand andere Näschiereien. Und

Lichter brachte er an. Da war es ihm der schönste Weihnachtsbaum, den es je im Lande Muck gegeben hatte.



Als er aber so in die Kerzen schaute und an den Frühling dachte, wenn all seine Freunde wiederkehrten oder ausgeschlafen hatten, da klopfte es an die Tür und der Igel rollte herein.

„Fein, dass du kommst, Igel“, rief da der Hahn Krawitter, „setz dich ans Feuer und trink ein Gläschen mit. Zusammen feiern wir Weihnachten.“

Der Igel wischte sich mürrisch den Schnee vom Schnäuzchen. „Gib mir meinen Baumständer wieder. Ich will mir auch ein Bäumchen in die Hütte stellen.“

Verdutzt entgegnete der Hahn: „Aber du hast ihn mir doch geschenkt ...“

„Das war zu Ostern. Da habe ich ihn nicht gebraucht. Da hat er mir nur Platz weggenommen. Aber nun will ich mein Bäumchen in meiner Hütte.“

„Aber du schläfst doch sowieso die meiste Winterzeit. Und deine Hütte ist viel zu klein für einen solchen Baum. Setz dich zu mir. Feiern wir Weihnachten. Und dann troll dich heim und schlaf dich aus.“

„Da habe ich wieder keinen Baum zu Hause“, trotzte der Igel.



Auf einmal wuchs in Krawitter der Zorn. Er schmetterte los, als gebe es Feueralarm: „Da hast du deinen Baumständer!“

Im gleichen Augenblick riss er den wunderschön geschmückten Baum aus dem Ständer und die Tür auf. Und in hohem Bogen flog der Weihnachtsbaum hinaus in den Schnee. Der Igel indes griff sich den Ständer und machte, dass er wegkam.

Bebend vor Zorn, mit hängenden Flügeln, stand Krawitter da, und die Tür stand immer noch offen. Und die Kälte kroch herein. Und das war eine erbärmliche kalte kleine Hütte, wie leer ohne Baum.

Den Fingerhut voll Wein schob er zur Seite, die Brezeln auf dem Teller mochte er nicht sehen. Die Tür schloss er; frierend hockte er sich hin. Das also sollte sein Weihnachten sein.

Er beruhigte sich allmählich und sang sich selber uralte Lieder vor, die nur er und sonst keiner im Lande Muck kannte. „Krawitter, Krawatter, wo ist das Entengeschnatter, wo ist das Bienengesumm. So ein Winter wirft einen noch um ...“

Allmählich wurde es ihm wieder weihnachtlich ums Herz. Sein Groll auf den Igel verflog. „Selbst ist der Hahn“, krächte er fröhlich. „Wo ist der Hammer, wo ist die Säge, wo sind die Brettchen, die ich verfeuern wollte. Wo sind die Nägelchen ...?“

Und alles fand sich, und alles fügte sich. Und es war noch keine Stunde vergangen, da hatte er einen viel besseren Baumständer als den vom Igel.

„Tisch und Bank, Truhe und Schrank, macht Platz für den Baum“, sang er fröhlich und ging in den Schnee hinaus. Das arme, geschundene Bäumchen packte er, stiebte es ab und trug es sorgsam ins Haus. Und so stand die kleine Fichte wieder da, an manchem Zweige noch mit Schnee. Manch Kringel war zerbrochen.



Dem singenden Hahn verdross dies nicht. Er richtete alles, zupfte an dem Bäumchen herum. Und urplötzlich – ei der Daus, wer hätte dies gedacht – hielt er im Flügel – eine Maus!

Sie piepste los: „Ich bin das Stinchen.“ Und war noch nass vom Schnee.

Bass erstaunt schaute Krawitter sie an. Aber noch ehe er sich fassen konnte, rief es vom Baume her: „Ich bin das Minchen.“

Da saß doch wahrhaftig in den höchsten Zweigen noch eine Maus, Zuckerzeug zwischen den Füßen.

„Wir hatten Hunger, lieber Hahn Krawitter. Da kam uns dieser Baum gerade recht. Du hast ihn ohnehin nicht mehr haben wollen, weil du ihn zur Tür hinausgeworfen hast.“ So sagten die Mäuse, während sie immer wieder mal in die Kringel bissen.

„Euch schickt der Igel!“, krächte der Hahn fröhlich.
„Zwei Mäuse am Weihnachtstag, das ist ein Fest.“
Nun war in seiner Hütte Leben, das er so lange vermisst hatte. Und der Schnee machte ihm nichts mehr aus. Und die langen Nächte kümmerten ihn nicht. Und die Mäuse blieben bei ihm wohnen.

Fröhlich geht es seitdem zu im Hause Krawitter mit Minchen und Stinchen, dort im Lande Muck.

